

10.01.2021

Predigt Röm. 12, 1-8

Liebe Gemeinde,

"Stellt euch Gott ganz zur Verfügung", schreibt Paulus.

Dann Gott ist seinerseits

mit der Sendung seines

Sohns aufs Ganze gegangen.

Er könnte uns nicht nur
ein bisschen Zuwendung,

ein bisschen Frieden, ein

bisschen Versöhnung, ein

bisschen Erlösung. — Er

setzte alles auf eine
Karte. Er warf für uns

sein glorreiches Herz in die
Waagschale. Wenn Gott

uns also mit ungeteiltem
Herzen dienst, dann geht es

auch um unser ungeteiltes
Herz. — Aber das ist nun

eben unser Problem. Und
das war es von Anfang an.
Ein bisschen wollten die
Menschen schon immer
Gott dienen. Sie wollten
ihm in angemessener
Vorfang - Aufmerksamkeit
gönnen. In Maßen wollten
sie schon immer einen
Teil ihres Lebensetwagens zur
Verfügung stellen. — Das
war man ja seinem
Schöpfer u. Erhalter schuldig.
Deshalb rückten im Je-
rusalem Tempel die
Opferfeier unaufhörlich. —
Gott sollte vom Lebensetwag
des Menschen ein großändi-
ges Stück abbekommen.

- Nach vollbrachtem Opfer drohte man davon auszugehen, dass es zufrieden gestellt war. Man hatte ihm den Anteil übermittelt der ihm zustand. Über den großen Rest konnte jetzt der Mensch frei verfügen. Dabei musste er sich nicht mehr um den lieben Gott kümmern. —
- Wenn wir ehrlich sind, praktizieren wir dieses als den Opferdienst frisch-fühllich-dreist weiter, wenn auch ohne nachdrückliche Opferaltäre. — Wir zeigen Gott nicht unbedingt die kalte Schulter. Wir müssen schon dass wir auf ihn angewie-

Wenn es seine Hand von der
Welt abzieht, dann "gute
Nacht". — Deshalb bringen
wir ihm das Opfer eines
ordentlichen, zwecklosen Le-
bens. Wir lassen es nicht
fehlen nur nicht gewissen
Dankbarkeit, die sich auch
in guten Taten äußert. —
Und doch: Togendwie
stammt das oft aus einem
geteilten Herzen. Wir suchen
nur sie nur genehm
Stücke des Lebens aus u.
widmen sie Gott.

"Hört doch auf mit diesem
zerstückelten Gottesdienst,"
sagt Paulus. Gott hat sich
für uns ganz eingesetzt,

sich in Jesus vorbehaltlos
hingeben - nun verdient
er auch unsere vorbehalt-
lose perfekte Samkeit u.
ganze Hingabe. - Er erwartet
dass ich ihm nicht stile-
weise, so wie es mir
gerade passt, meine Pfe-
renz erweise, sondern
dass ich ihm diene mit
ganzem Herzen, mit ganzer
Seele, mit ganzem Geiste.
Jetzt hat er Anspruch auf
alle Bereiche.

Pfarrer Aufholz von Leine gestor-
ben.

Knopp war schon i. d. Offenbuchs
Tun und Tun - aber was
bedeutet schon ein Knopp!

So wird das wohl vom
Gottes Blickwinkel oft aus-
sehen: Wir geben ihm
einen Knopf zurück an-
stelle des ganzen Anzuges
anstelle des ganzen Haar-
schens mit Leib u. Seele,
mit all seinen Gaben u.
Fähigkeiten. — Er aber
vermöcht sich unser un-
geteiltes Herz.

2. Unser Alltag soll unangemessen sein
Das ist seltsam. Muss es
wir nicht uns ständig
anpassen um existieren
zu können? — Bei -10°C
kann man nicht mit
Shorts spazieren. Man
muss sich dem Fehopfer

der S-Bahn anpassen, wenn man damit fahren möchte. Wer macht nur 1 Stell. soll. der ist tagsüber nicht zu gebrauchen. — Wer genau sätzlich unangepasst lebt, ist ein hochgradiger Spion oder ein Tooleskandialist.

Paulus meint es natürliche anders: „Rechtest euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt.“ — In der Welt gibt es Maßstäbe u. Grundsätze, die eben nicht nach dem Willen Gottes entsprechen. Die Melancholie des Menschen richtet sich an ihnen aus. Deshalb sind sie noch lange nicht gut.

Christen orientieren sich an
der Frage: Was will Gott
von mir? Was steht bei
mir an, wenn ich Gottes
Gebote ernst nehme? —

Muss ich irgendwo dabei
sein, weil alle anderen
dabei sind? — Muss ich
mitmachen, weil's eben
Trend ist? Lieder hören
vielfach die Medien über
unsere Empfinden — was
in - oder out ist.

Das angepasste Leben ist
nicht immer bestig, denn
man muss weißig auf der
Haut sein, ob das aller-
neueste wirklich nicht
schon wieder alt ist.

Chamäleon (Mark Twain)

... an Überanstrengung gestor-
ben.

Viele Christenmenschen leben
derart solche Überanstreng-
ungen Schaden zufügen.

— Sie wollen sich nichts von
dem entgehen lassen, was
gerade in war. Sie wollen
nicht schwimmen auf allen
Wellen. Sie wollen nicht
aus der Rolle eines moder-
nen Menschen fallen. —

• Wir dürfen uns als Christen
nicht vor dem bunten
Fleckenteppich der Welt
schämen. Sonst den ihn
nicht mehr betrachten, aber
sich ja nicht aller Farben

w. Prinzipien anpassen.
„Siehtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt“, sagt Paulus, siehtet euch nicht nachdem was gerade mega in oder mega-out ist.
Frage: Entspricht es Gottes Maßstäben oder „was würde Jesus tun?“

3. Unser Alltag soll unvergänglich sein
„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit u. ohne Trauer in andere neue Bindungen zu geben“. H. Hesse (Steppen)
Eswendet sich gegen das

vergrampfte Festhalben an
alten Plätzen u. Situationen
zu allen Ernstställungen u.
Verhältnissen weisen. — Wer
lässt uns so gerne festha-
ben Routine u. Gewöhnheit.
— Paulus sagt:

„Lasst euch von Gott neu
wandeln!“¹⁴ — Sich neu
wandeln heißt: Sich
nicht versteifen auf die
alten Positionen, bezeugt
bleiben, sich nicht festclam-
men an vielleicht über-
holten Standpunkten u. Hand-
lungsweisen. — Wer dem
lebensligen Gott dienen will,
derf nicht ewig auf seinem
alten Hammelplatz sitzen.

Es müsse ihm eigentlich
grauen, wenn er am
Geburtstag mit dem Wunsch
bedacht wird: Bleib so
wie du bist. Bleib der
alte! — Nein, eben das
nicht! Wir können doch
gar nicht so bleiben wie
wir sind. — Wie sollen wir
im alten Zustand Gott
sechst dienen können!
Lasst euch von Gott neu-
wandeln, in Bewegung
setzen! Das steht jetzt
auf dem nachweichen-
lichen Programm. —
Ihrer alles Wesen, unserer
festgefaßten Wege, unserer
alten, unveränderlichen Stand-
punkte

• das alles ist überholt. - Gott will mit uns vorankommen. Er will etwas neues in u. mit uns schaffen.
• "Jesus geht voran auf der Lebensbahn" - wie sollen wir da noch auf unseren elterngeschenkten, niedrigen Stammpfählen sitzen bleiben können! —

— Wer sich hinter Jesus nicht auf den Weg macht verlässt ihn aus dem Augen.

Nochmals ein Einzerblick auf die Menschen der Weihnachtsgeschichte.

Als die Hörer die Engelbotschaft hörten, setzten

sie sich nicht aus Lager-
fauer u. feiern frohlich
Weihnachten. — Sie lieben
sich in die Bewegung,
die vom Himmel ausging,
einherziehen u. liefern
zum Stall. — Doch an der
Krippe wollte Gott ver-
blendet in ihr Lehen ein-
greifen. Waren sie am
Lagerfeuer geblieben, so
hätte sich die frohe Bot-
schaft zu einem reinen
Kopfweissen umgesetzt.
Das Herz wäre kalt u. ihr
Lehen eunstig u. ohne Frost
geblieben. — Aber sie lieben
sich in Gottes Veränderungs-
konzept einherziehen.

- Und die Könige, die Weisen der
dun Morgenland. Von ihnen
heißt es in der Bibel:
Sie zogen auf nach ander
Weg wieder in ihr Land.
- Das gilt im wörtlichen,
aber auch im übertragenen
Sinne. Denn bestellt der
Sinn von Gottes Zuwen-
dung, von Weihnachten,
Osteru. Pfingsten — dass
wir von unserem Eltern
Weg herunterkommen u.
uns durch Gottes Freud-
lichkeit — Gottes Liebe,
verändern lassen —
- Weihnachten ist gelungen.
Spätestens morgen verschwin-
den die letzten Christbäume

aus dem Osterbild u. der Häusern. Und wir dürfen uns, trotz Corona, auf den Weg machen zu einem fröhlichen u. fröhlichen Gottesdienst, nicht nur am Sonntagmorgen zwischen 9⁰⁰ u. 11⁰⁰, sondern die ganze Woche, das ganze Jahr über. — Gott hat uns gedienet — wir wollen ihm dienen mit unserer Seele — als ungeteilte, unverkrampte Nachfolger Jesu. — Dazu, so sagt es uns Paulus, besteht der rechte nachwärtschliche Gottesdienst.

Paulus